

Integrale Außenpolitik

Workshop am Freitag, 8.8., Carl Polónyi

Kongress IP Ideen

- Warum eine neue Partei? (interessierte Frage; welche Motive stehen hinter dieser Absicht?) Warum nicht eine Plattform und von dort aus in verschiedenen Parteien arbeiten? Wenn es uns nicht gelingt, dort Veränderungen zu begleiten (weniger zu bewirken), dann werden wir es auch in den staatlichen Institutionen, die noch weitaus schwerfälliger sind, nicht schaffen.
- Mosaikhaftes Zusammentragen zu der Frage: Was ist integrale Politik? So, dass wir nachher Konzepte zu allen Politikfeldern entwickelt haben. Projekt im Netz.

Gedanken zu einer integralen Außenpolitik

Eine Perspektive des zweiten Rangs (Spiral Dynamics) anstreben. Wie erreicht man die? Sich schrittweise den unterschiedlichen Sichtweisen öffnen und lernen sie einzuordnen (Vorsicht vor Schubladen, also immer wieder Gegenproben, andere Ansätze zulassen). Nicht von unserer Entwicklungsebene (z.B. hohe Wertschätzung von Menschenrechten) ausgehen (um deren Verwirklichung sollten wir uns bei uns kümmern, da haben wir genug zu tun und können zum Teil noch von anderen Ländern lernen; deutlich von anderen zu lernen und ihnen dafür auch zu danken, würde die internationalen Beziehungen, gerade auch in Bezug auf die Entwicklungs- und Schwellenländer [neue Begriffe?] grundlegend ändern).

Die Grundhaltung ist interessiert, einfühlsames Fragen. Es geht erst einmal darum, die Situation in anderen Ländern kennenzulernen, und zwar so tiefgehend und umfassend wie möglich (transdisziplinäre Ansätze): Welche Strukturen sind vorhanden? Welche Probleme bestehen? Wo gibt es Lösungsansätze? Wo sind Blockaden? Wo und auf welche Weise können wir von außen hilfreich sein?

Außenpolitik sollte aufhören, im traditionellen Sinn Verlängerung der Innenpolitik zu sein (es ist so leicht, anderen zu sagen, was sie machen sollten – Beliebtheit der Außenminister: die tun in der Regel nichts, was uns weh tut, und können so souverän wirken). In einem wichtigen Punkt aber ist Außenpolitik immer Innenpolitik: als Spiegel. Was wir in anderen sehen, wie wir deren Probleme diskutieren, sagt mehr über uns selbst aus als über die anderen. Und andere sehen unsere Schwächen auf verzerrte Weise hervorgehoben – sie bieten uns damit ein feines Sensorium für diese Schwächen an.